

Die Bibel in Corona-Zeiten

Mittwoch der 2. Osterwoche – 22. April 2020

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

Joh 3, 16-21

¹⁶Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.

¹⁷Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird.

¹⁸Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er an den Namen des einzigen Sohnes Gottes nicht geglaubt hat.

¹⁹Denn mit dem Gericht verhält es sich so: Das Licht kam in die Welt, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Taten waren böse.

²⁰Jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Taten nicht aufgedeckt werden.

²¹Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit offenbar wird, dass seine Taten in Gott vollbracht sind.

Evangelium im Evangelium

Wenn man nach einem Satz sucht, der das Evangelium auf den Punkt bringt, bietet sich Vers 16 an: „Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.“

Diesen Satz nennt man auch das „Evangelium im Evangelium“. In diesen wenigen Worten ist das ganze Leben Jesu ausgedrückt., einschließlich des Lebens, dass wir, seine Jünger, führen. Aus Liebe ist er Mensch geworden, voller Liebe hat er sich den Menschen zugewandt, aus Liebe ist er in den Streit mit den Mächtigen seiner Zeit gegangen, aus Liebe ist er seinen Weg konsequent bis ans Kreuz zu Ende gegangen, aus Liebe hat ihn sein Vater aus dem Tod herausgerufen. So sehr hat Gott die Welt geliebt....

... damit jeder, der an ihn glaubt... das ewige Leben hat. – Man beachte diesen Satz sehr genau! Da steht nicht: „Das ewige Leben HABEN WIRD“; sondern „das ewige Leben HAT.“ Nach Johannes beginnt das ewige Leben nicht erst nach dem Tod, sondern mit dem ‚zum Glauben kommen‘.

In der Einleitung zum Vater unser sagt der Priester in der Messe: Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es. Jeder von uns ist also Sohn oder Tochter Gottes. Jeder von uns ist, wie Jesus, Sohn oder Tochter Gottes, vielleicht nicht so vollendet wie er, aber: Wir sind es.

Dass dieses ‚ewige Leben‘, in dem wir uns bewegen, kein „Friede, Freude, Eierkuchen“ ist, wird schnell klar, wenn wir uns selbst im Spiegel anschauen, aber „Friede, Freude, Eierkuchen“ war es auch für Jesus nicht...

Wenn diese Behauptung des Johannes-Evangeliums stimmt, und wir sie auch glauben könnten, dann wäre das doch ein gutes Mittel gegen die Angst, die viele in diesen Corona-Zeiten befallen hat. Man nennt das ja nicht umsonst eine „Heiden-Angst“...

In der kirchlichen Tradition gibt es das „Herzensgebet“. (Wer mehr darüber erfahren will, dem sei das Buch „Aufrichtige Erzählungen eines russischen Pilgers“ empfohlen)

Bei dieser Gebetsform nimmt man einen Satz aus der Bibel oder aus einem Gebet, bringt ihn in den Rhythmus seines Atmens, und wenn man dabei spazieren geht, auch in den Rhythmus seiner Schritte und wiederholt ihn immer wieder.

In unserem Fall könnte diese Gebetsform so aussehen; Beim Einatmen: „So sehr hat Gott die Welt geliebt“ Beim Ausatmen: „damit jeder, der an ihn glaubt“ beim Einatmen: „das ewige Leben hat.“ Einen Atemzug Stille und dann wieder von vorn beginnen. Immer wieder! Die christliche Mystik nennt diese Art zu beten „Verkosten“ oder auch „Kauen“.
Guten Appetit!